



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Brief des portugiesischen Missionsbischofes Rafael von Mozambique.

und auch etwas Arznei mit auf den Weg, daß sie ganz zufrieden abzogen. Wahrscheinlich haben sie aber auf dem Heimweg bei Bekannten übernachtet, welche ihnen zuredeten, das Kind taufen zu lassen, denn am anderen Tag standen sie zu meinem größten Erstaunen wieder vor der Türe. Diesmal brauchte ich nicht lange zu fragen, was sie so schnell wieder hierher geführt hat, denn sobald sie meiner ansichtig wurden, baten sie, ich möchte ihnen das Kind taufen. Was nun tun? Es war ja schon getauft, ohne daß sie es wußten, und wenn ich es ihnen jetzt sagen würde, wäre alles Vertrauen verloren. Ohne meine Verlegenheit merken zu lassen ging ich wieder ins Haus zurück und besprach mich mit der Krankenschwester, worauf dieselbe gewöhnliches Wasser nahm und in deutscher Sprache sagte: „Liebe kleine Katharina, wenn du im Himmel bist, dann bete auch für deine Eltern, damit sich dieselben bekehren und Katholiken werden. Die Leute waren nun ganz zufrieden, dankten und gingen mit ihrem kleinen Engel davon, den sie aber nicht mehr lebend nach Hause brachten, da er schon auf dem Wege in den Himmel flog, wo das Kind nun für seine armen heidnischen Eltern eine Fürsprecherin sein wird, damit auch ihnen das Glück der heiligen Taufe zuteil werde.

Schw. Rosa.



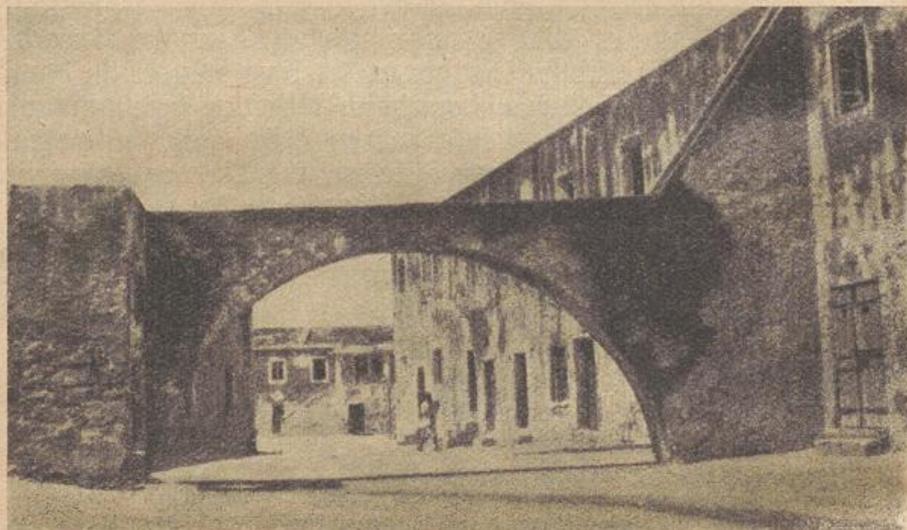
Brief des portugiesischen Missions- bischofes Rafael von Mozambique.

Sehr ehrwürdige Mutter Generaloberin!

Wls ich im Beginn meines Episkopates in ganz besonderer Weise mit dem Gedanken beschäftigt war über den großen Mangel an Schwestern für die Missionen des weiten Gebietes der Kolonie Mozambique, fügte es die göttliche Vorsehung, daß Sie, Ehrwürdige Mutter Generaloberin, Lourenco-Marques vorbeikamen und mich aufsuchten, ohne mir bekannt gewesen zu sein. Wie erinnere ich mich dieses Besuches und des Eindruckes, den die Verzichtleistung auf die Annehmlichkeiten der Reise und Ihre große Hingabe an das Missionswerk auf mich machten! Die große Entwertung der deutschen Mark verpflichtete zu Opfern, die keine der Schwestern zurückwies und als erste ihre Generaloberin, die auf der mehrwöchigen Reise nach Europa in der dritten Klasse des Dampfers fuhr. Die Generaloberin und Ihre Begleiterin, Schwester Editha, waren beide sehr zufrieden und beklagten sich nicht über die Unannehmlichkeiten der Reise. Sie reisten ja im Dienste der Missionen und diese sind alle

Opfer wert. Gepriesen sei eine solche Hingabe an die Mission. Dieses Zusammentreffen lag wirklich im Plane der göttlichen Vorsehung, weil mir daraufhin die Beihilfe der guten Schwestern vom kostbaren Blut versprochen wurde, welche seit dem ersten Tage ihrer Missionstätigkeit in Mozambique so gute Beweise ihrer Hingabe gegeben haben.

Eine von ihnen eilte schon dem Himmel zu. In liebender Erinnerung blieb sie allen, die sie kannten. Auf den Arzt, der ihr in der Krankheit beistand, machte sie einen so tiefen Eindruck durch die überirdische Heiterkeit, mit der sie dem Tod entgegen- ging. Noch niemals hatte dieser Arzt während seiner Praxis



Fort von Mozambique.

in den überseeischen Gegenden jemand so ruhig und ergeben sterben sehen, wie die gute Schwester Lebuina, mit den Augen auf Gott gerichtet und seufzend nach dem Himmel. Einen so tiefen Eindruck machte die liebe Verstorbene auf den ungläubigen Arzt.

Es waren die Sambesi-Fieber, die dieses Opfer forderten, es war das Schwarzwasserfieber, das sie dem besten Alter entriß. In diesem Jahre besuchte ich die Mission Boroma und betete an ihrem Grabe dort auf dem Friedhofe, wo die gute Schwester im Schatten dichtbelaubter Bäume ruht, von einem Kreuze beschützt, in Erwartung der Auferstehung. Sie war die Oberin und die erste, die diese Mission verließ mit Ergebung in den Willen Gottes, die andere wünschen ließ, auf gleiche Weise zu sterben.

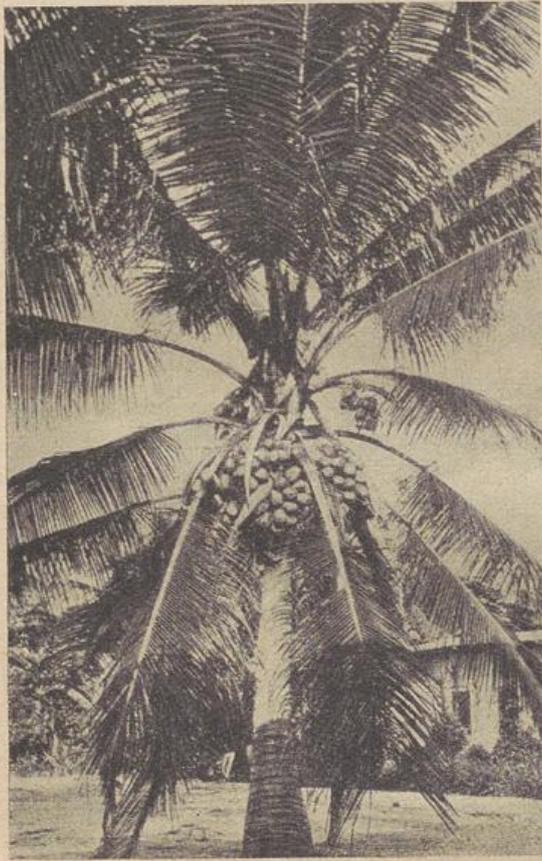
Die Schwestern wählten den Begräbnisplatz und wollten noch zwei weitere Grabstätten reservieren, damit die beiden ersten Schwestern, die nach ihr sterben würden, an der Seite derer begraben würden, die sie so früh verließ. Sie wollten, daß sie

auch noch auf dem Friedhof ihre Oberin bliebe, die ihnen so gute Tugendbeispiele gegeben hatte, und deshalb bezeichneten sie die beiden leeren Plätze für die beiden ersten, die Gott zu sich berufen würde. Der Pater Superior der Mission erlaubte es aber nicht, da er hoffte, daß der liebe Gott dieses neue Leid der Mission erspare. Ich dachte niemals, daß der liebe Gott die gute Schwester so früh in den Himmel nehmen würde; aber er wollte ja auch selbst mit 33 Jahren sterben, und im Alter von 33 Jahren nahm er auch diese gute Schwester zu sich. Mit tiefer Bewegung lese ich immer jenen Vers, den jemand zur Erinnerung an ihren Tod schrieb:

Freunde, warum weinet ihr?
Geliebte Eltern, warum fragt ihr nach uns?
Fern von der Wiege graben wir unser Grab,
Im Himmel, im Himmel gibt's ein Wiedersehen!

Wissen Sie, Ehrwürdige Mutter Generaloberin, warum ich mich gerade heute, da schon mehr als ein Jahr vergangen ist, ganz besonders der ersten Oberin und der ersten Schwester der Kongregation vom kostbaren Blut, die in der Mission von Mozambique gestorben ist, erinnere? Weil ich weiß, daß im Gegenteil zum Verhalten der Weltleute die Ordensleute den Tod nicht fürchten und ihr Leben vollständig dem lieben Gott zum Opfer bringen.

Der Schwestern sind viel zu wenige für die große Arbeit hier und wir benötigen notwendigerweise mehr Schwestern Cebuinas, um den Schwestern zu helfen, die hier sind. Ich bitte Gott, daß er ihnen Kraft gebe, aber Wunder erbitten, wäre Gott versuchen; die Arbeit ist zu groß für so wenige Schwestern. Gott hat Ihnen geistlichen Trost gegeben in Ihren Arbeiten, die jetzt weit verschieden sind von den Arbeiten Ihrer ersten Missionstätigkeit. Heute leiten die Schwestern hier in Lourenco-Marques eine Schule mit mehr als 100 Kindern, welche ohne die religiöse Hilfe der Schwestern zu Heiden würden und verloren gingen. Viele erwachsene Mädchen, deren Eltern getauft sind, blieben ohne Taufe, und wenige sind, die ihre erste heilige Kommunion gemacht haben. Schöne Resultate haben die Schwestern schon erzielt, und der liebe Gott segnet sie. Ohne die religiöse Hilfe der Schwestern hätten diese und viele andere Kinder niemand, der sie in unserer Religion unterrichtete, denn in dieser Stadt sind fast alle Schulen religionslos oder protestantisch. Es ist tröstlich, den Eifer der Kinder beim Erlernen des Katechismus zu sehen, der ihnen bis jetzt vollständig unbekannt war und die Begeisterung, mit der einige schon ihre religiösen Pflichten erfüllen. In der bescheidenen Kapelle der Schwestern hatten wir auch schon die Freude, die Abschwörung einer englischen Dame zu hören, die, nachdem sie katholisch gewesen war, sich zum Protestantismus verirrt, der die Reli-



Kofuspalme in Zanzibar.

gion ihres Mannes war. Eine andere englische Dame, die protestantisch war, trat zu unserer heiligen Religion über. Für alles sei Gott gepriesen!

Doch der Schwestern sind zu wenige. Die Ferien haben jetzt angefangen, aber nur für die Kinder, denn die Schwestern haben viel zu tun und wollen diese Zeit benützen, um sich mehr dem Studium der portugiesischen Sprache zu widmen, welche Schwester Gerardis schon geläufig spricht, was ihr von großem Nutzen ist beim Erteilen des Religionsunterrichtes.

Schwester Archangela war genötigt, in die Union (Transvaal) zu reisen, um ein wenig in einem Schwesternkloster

auszuruhen, wo sie auch die Zeit benützen wird, um weitere Studien zu betreiben.

Eine kleine Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen der Schule gefiel sehr und begeisterte die Familien der Kinder. Wir hoffen, daß im nächsten Jahr der Besuch der Schule noch größer sein wird, aber es fehlen uns die Schwestern!

Courenco-Marques, den 20. Dezember 1927.

(Bez.) Rafael,

Bischof von Augusta und Prälat von Mozambique.

✠

Heiteres aus der Mission.

Eines Tages kam eine Dame, welche Handschuhe trug, zur Mission. Das gab unter den Krausköpfchen einen förmlichen Aufruhr. Sie waren außer sich vor Verwunderung und eilten zu den Schwestern und hatten nichts Eiligeres zu tun, als den Schwestern zu erzählen, daß eine weiße Dame kam, die ein Kleid für jede Hand hat und für jeden Finger noch ein Extra-Kleidchen.